

Konzeption der Ingeborg-Herrmann-Schule (Realschule) in Pforzheim

Die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden beabsichtigt die Gründung einer evangelischen Realschule in Pforzheim.

Der Aufbau einer Schule ist ein herausfordernder und komplexer Schulentwicklungsprozess, der nicht innerhalb kurzer Zeit als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Schulentwicklung an unserer Schule zielt darauf ab, gemeinschaftliche Lern- und Lebensprozesse von Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten dauerhaft möglich zu machen und ständig weiter zu verbessern. Dies geschieht auf der Basis unserer Erfahrungen, entwickelt sich mit den Menschen, die an unserer Schule lernen, lehren und arbeiten und im Austausch mit anderen innovativen Schulen. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden in unseren Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen, den wir als ein Qualitätsmerkmal unserer Schule ansehen.

Mit ihrem pädagogischen Konzept der Schule trägt die Schulstiftung insbesondere der kulturellen Pluralität und sozialen Diversität Rechnung, die den Schulstandort Pforzheim prägt.

Eine Schule mitten in der Stadt

Das Schulgebäude der Ingeborg-Herrmann-Schule in Pforzheim wird mitten in der Stadt liegen. Die Lage ist zugleich Programm: Unweit vom Leopoldplatz, direkt gegenüber dem Benkiserpark lernen und leben Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Stadtteilen und aus dem Pforzheimer Umland gemeinsam. In unmittelbarer Nähe befinden sich das Haus der Jugend, das Kulturhaus Ostfeld, das Lukaszentrum, sowie die Synagoge. Diese und weitere Anknüpfungspunkte ermöglichen der Schulgemeinschaft vielfältige Kontakte zu den unterschiedlichsten Bereichen des religiösen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens der Stadt und der Region.

Denn in der evangelischen Realschule verbindet sich eine christliche Grundprägung mit ökumenischer und religiös-weltanschaulicher Weite. Die pädagogische Arbeit fußt auf dem christlichen Menschenbild: Sie ist vom Vertrauen getragen, dass jeder Mensch von Gott einzigartig geschaffen und mit Begabungen ausgestattet ist, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Dies impliziert einen respektvollen Umgang mit Unterschieden und die Gestaltung eines guten Miteinanders. In einem Prozess wechselseitigen Bezogen-Seins von Schule und Gemeinwesen kann sich die evangelische Realschule so zu einem Ort entwickeln, an dem die Kirche in besonderer Weise im ‚Lebensraum Schule‘ präsent ist. Im Rahmen von Praktika, Ganztagesbetreuung oder bei Schulfesten werden Möglichkeiten gemeinsamen Engagements entwickelt. Inmitten einer vielfältigen Stadtgemeinschaft gibt die evangelische Schule damit der Weitergabe des christlichen Werteverständnisses im Dialog mit anderen Glaubens- und Weltzugängen einen Raum.

Unser evangelisches Profil: Kulturelle und religiöse Sensibilität

Religiöse Bildung bietet sinnstiftende Lebensdeutung für die Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen und Vorstellungen an, die das Verständnis vom Selbst, von der Welt und von einem guten Leben in den Blick nehmen. Damit schafft sie Zugang zu einer Dimension des Menschlichen, auf die nicht verzichtet werden darf, weil sich alle Kinder und Jugendlichen irgendwann mit Fragen auseinandersetzen, die zumindest potentiell religiöse Bedeutung haben - wie zum Beispiel die Frage nach Leben und Tod oder die Frage nach der eigenen Begrenzung und Bestimmung. Mit der Vorstellung von Gott und mit der Hoffnung auf ein Überschreiten bzw. Transzendieren der erfahrenen Grenzen eröffnet religiöse Bildung einen Raum, in dem die eigenen Lebensdeutungen in Abgrenzung oder Zuordnung entworfen, geklärt und weiterentwickelt werden können. Dies geschieht im Gespräch mit der religiösen Überlieferung und den lebendigen Zeugnissen gegenwärtiger Religionen. Für eine evangelische Schule ist dabei die biblisch-christliche Überlieferung maßgeblich und orientierend, die in der frohen Botschaft Jesu von der bedingungslosen Zuwendung der Liebe Gottes zu allen Menschen ihre Mitte hat. Auf dieser Grundlage öffnen sich religiöse Bildungsprozesse ausdrücklich auch für das Gespräch mit Lebensdeutungen aus anderen Religionen und Weltanschaungen.

In Pforzheim leben Menschen mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Religionen zusammen. Diese Vielfalt macht den besonderen Reiz der Stadt aus und will zugleich von allen mitgestaltet werden. In unserer Schule lernen Kinder und Jugendliche darum den christlichen Glauben ebenso wie andere Religionen und Weltanschauungen kennen und können Vertrautes und Fremdes miteinander ins Gespräch bringen. Sie lernen dabei andere Überzeugungen zu achten, ohne den eigenen Standpunkt zu verschweigen.

Damit trägt insbesondere der Religionsunterricht der vielfältigen religiösen Landschaft in Pforzheim Rechnung. Alle Schüler*innen der Stiftungsschulen besuchen den Religionsunterricht. Er ist konfessionell-kooperativ ausgerichtet und offen für Schüler*innen aller Religionen oder Weltanschauungen entsprechend der Vereinbarung der Evangelischen Landeskirche in Baden, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der katholischen Erzdiözese Freiburg und der katholischen Diözese Rottenburg-Stuttgart vom 1. März 2005 in der Fassung vom 1. Dezember 2015. Die Schule beabsichtigt nach Möglichkeit neben dem evangelischen und katholischen Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation auch jüdischen, islamischen und alevitischen Religionsunterricht anzubieten. In dieser Fächergruppe sollen Themen nach Möglichkeit kooperativ erarbeitet und gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Hierbei ist ein erklärt Ziel, dass die Vertreter*innen der im Pforzheimer Rat der Religionen vertretenen Religionsgemeinschaften angemessen einbezogen werden.

In einer evangelischen Schule ist religiöse Bildung aber nicht allein auf den Religionsunterricht beschränkt, sondern im Schulalltag verankert. Eine entsprechende Haltung wird im täglichen Miteinander von Schüler*innen, Pädagog*innen und Eltern erfahrbar, im Feiern der christlichen Feste und dadurch, dass christliche Traditionen und religiöse Rituale in der Gemeinschaft mit Leben gefüllt werden. Die im evangelischen Selbstverständnis begründete Öffnung der Schule für die religiöse und weltanschauliche Pluralität beinhaltet, dass auch Festkalender anderer Religionen zur Geltung kommen und die Gelegenheit genutzt wird, mit den Festen und Traditionen der in unserer Schülerschaft vertretenen Religionen vertraut zu werden. Auch Schüler*innen ohne Religionszugehörigkeit sind an unserer Schule willkommen, denn wir wünschen uns die Gemeinschaft und den Austausch mit Menschen, die einen anderen religiösen oder weltanschaulichen Hintergrund mitbringen. Alle sind eingeladen, sich an den Angeboten der Schule zu beteiligen.

Über das Unterrichtsfach „Religion“ hinaus richten die Lehrkräfte an unserer evangelischen Schule ihr besonderes Augenmerk auf einen religionen- und kulturensensiblen Umgang mit konkreten Lebenssituationen des Schulalltags und erweitern in regelmäßigen berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildungen zunehmend ihr Handlungsrepertoire. Religionsübergreifend stärken erlebnispädagogische Angebote die Klassengemeinschaft und fördern Teamgeist und Zusammenhalt.

Persönlichkeitsbildung und Werteerziehung

Die Schulstiftung bekennst sich zum christlichen Menschenbild, indem sie die Einzigartigkeit ihrer Schüler*innen würdigt und respektiert. Unser Schulalltag ist geprägt von einer Kultur der wechselseitigen Anerkennung und Wertschätzung. Im bedingungslosen Zuspruch, der allen Menschen durch die Liebe Gottes als Geschenk zuteilwird, gründen Selbstvertrauen, Leistungsbereitschaft und die Achtung vor dem Anderen. All dies gilt es durch tätiges Handeln zu bewahrheiten und zu pflegen. Durch unser Vorbild wollen wir Beziehungen ermöglichen und Kindern Anleitung geben für eine eigenverantwortliche und sinnerfüllte Lebensführung, die sich an den Werten von Freiheit, Verantwortung und Nächstenliebe orientiert. Indem Kinder und Jugendliche im täglichen Miteinander der Lebens- und Lerngemeinschaft erfahren, dass sie gebraucht werden, sensibilisieren wir sie für die Wahrnehmung von Not und Missständen und geben ihnen die Gelegenheit, sich in eine Kultur des Helfens einzubüßen, in der sich Nächstenliebe konkretisiert.

Prozesse, in denen Diversität anerkannt wird, Chancen gerecht verteilt werden und Menschen an der Gestaltung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens angemessen beteiligt sind, müssen aus unserer Sicht auch in Zukunft die Entwicklungen in der Stadt Pforzheim und der ganzen Region prägen. Sie brauchen Menschen mit starker Persönlichkeit, die ausgehend von gemeinschaftsstiftenden Aspekten des Christentums und der anderen Religionen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und auf Zusammenhalt und ein gutes Miteinander hinzuwirken.

In dieser Hinsicht bietet die evangelische Realschule Kindern und Jugendlichen ein Umfeld, das geprägt ist von grundlegenden christlichen Werten wie Nächstenliebe, Frieden, Gerechtigkeit und Verantwortungsbewusstsein. In diesem Umfeld haben die Schüler*innen Zeit und Raum, um zu wachsen und zu reifen. Die Lehrer*innen unserer Schule sind fähig und bereit, die Schüler*innen in ihrer je eigenen Persönlichkeit ernst zu nehmen, sie individuell zu fördern und dabei zu unterstützen, ihre Begabungen zu entfalten.

Ausgehend von der Biographie der Namensgeberin der evangelischen Realschule, Ingeborg Herrmann, werden Kinder und Jugendliche motiviert, mit den eigenen Stärken Verantwortung für das Ganze zu übernehmen.

Umgang mit Konflikten

Auseinandersetzungen und Konflikte sind ein Teil des Lebens und auch des Alltags an den evangelischen Schulen. Sie erfordern die Entwicklung von Konfliktfähigkeit. Sie werden zum Anspruch, miteinander in Beziehung zu treten und in einem wechselseitigen Prozess miteinander situationsangemessene und weiterführende Lösungen zu entdecken. Anstelle von Angst vor Fehlern oder Konflikten wächst so Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten. Um dies zu erreichen, ist es wichtig, Konflikte nicht auszublenden, durch Wegsehen zu übergehen oder zu verschweigen, sondern sie konsequent zum Thema zu machen und anzusprechen. Die Schule fördert die Konfliktfähigkeit und gibt Hilfen zur konstruktiven Lösung von Konflikten. Gewaltanwendung als menschlicher Handlungsmöglichkeit und ihre Problematik wird zum Thema gemacht. Für Gewaltverhältnisse zu sensibilisieren, gewaltfreie Handlungsoptionen zu entwickeln und anzubieten und strukturelle Gewalteinflüsse zu reduzieren, sind zentrale Aufgaben einer Friedenspädagogik an der Schule. Dabei ist friedenspädagogisches Denken und Handeln kein Teilbereich von Erziehung und Bildung, sondern durchgehendes Prinzip, das in alle Bereiche der Schule hineinwirkt. Durch vielfältige Maßnahmen und Aktivitäten erarbeitet die Schule zentrale friedenspädagogische Kompetenzen.

Berufsorientierung

Industrie und Handwerk haben in Pforzheim eine lange Tradition. Viele mittelständische Unternehmen sind in der Stadt und im Enzkreis angesiedelt. Daran knüpft die künftige Ingeborg-Herrmann-Schule an, wenn sie Kindern und Jugendlichen von Klasse 5 an vielfältige Einblicke in das Berufsleben eröffnet. Die enge Zusammenarbeit mit ortsansässigen Firmen z.B. bei Exkursionen, Expertengesprächen oder Berufsmessen ermöglicht den Schüler*innen das Kennenlernen unterschiedlicher Berufsbereiche. Regelmäßige, aufeinander aufbauende Praktika können helfen, sich auszuprobieren, eigene Stärken zu entwickeln und schrittweise Klarheit über den eigenen beruflichen Weg zu erlangen. Neugier und Begeisterung motivieren dazu, auch für die eigenen schulischen Lernprozesse Verantwortung zu übernehmen. Im Schulentwicklungsprozess entsteht so im Laufe der Zeit ein jahrgangsangemessenes, stufenweises Hinführungskonzept auf das themenorientierte Projekt BORS.

Zugleich versteht sich die evangelische Schule selbst als ‚lernendes System‘. In Resonanz mit Industrie- und Handwerksbetrieben entwickelt sie Projekte zum Thema ‚Nachhaltigkeit‘ und übernimmt, z.B. im Rahmen von Schulpartnerschaften, ökologische und soziale Verantwortung.

Sprachförderung

Sich sprachlich ungehindert ausdrücken zu können ist eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Chancen. Für viele Kinder und Jugendliche, die in Pforzheim und Umgebung leben, ist Deutsch nicht die Muttersprache. In ihren Familien werden die unterschiedlichsten Sprachen gesprochen. Diese sprachliche und kulturelle Vielfalt stellt für die Region einen Reichtum wie auch eine Herausforderung dar. Das Sprach- und Ausdrucksvermögen wird an der evangelischen Realschule sowohl in Arbeitsgemeinschaften als auch im Fachunterricht gepflegt und differenziert gefördert. Eine intensive und nachhaltige Sprachförderung im Deutschunterricht und je nach Bedarf auch in zusätzlichen Angeboten sorgt z.B. dafür, dass alle Schulabgänger*innen die deutsche Sprache sicher in Wort und Schrift beherrschen und somit auf die berufliche Ausbildung und das gesellschaftliche Zusammenleben gut vorbereitet sind. Gleichzeitig ermöglicht unsere Schule den Kindern und Jugendlichen, weitere Sprachen zu erlernen. Zusätzlich zum Englischen

können hier in außerunterrichtlichen Angeboten auch Sprachen in den Blick genommen werden, die in den Familien als Muttersprachen gesprochen werden.

Kontinuierlicher Weiterentwicklungsprozess

Schule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort. Deshalb hält sich die Evangelische Schule in Pforzheim die Möglichkeit offen, bei Bedarf Ganztagsangebote zu entwickeln und zu etablieren. Um gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen einen Resonanzraum mit vielstimmigen Interaktionsbeziehungen zu gestalten, ist die evangelische Realschule bestrebt, die Interessen aller am Schulleben Beteiligten angemessen zu berücksichtigen und ihnen Möglichkeiten der Mitgestaltung anzubieten. Ausgehend von den individuellen Bedürfnissen der Schüler*innen orientiert sich das pädagogische Handeln an modernen Konzepten und knüpft an Erkenntnissen der Bildungsforschung an. Dies erfordert eine fortwährende praxisbegleitende Weiterbildung der Lehrkräfte. Deshalb bietet die Schule in enger Abstimmung mit ihnen regelmäßig schulinterne und schulnahe Fortbildungen und Möglichkeiten zu kollegialer Beratung, externer Fortbildung und Supervision an. Besondere Aufmerksamkeit kommt der Einarbeitung neuer Lehrkräfte zu. Qualitative Standards werden regelmäßig überprüft und alle am Schulleben Beteiligten in einen fortlaufenden Weiterentwicklungsprozess einbezogen. Im Schulentwicklungsprozess werden die Bereiche der Analyse, der Planung, der Entwicklung und Erprobung sowie der Evaluation unmittelbar miteinander verknüpft und in einem Kreislauf bearbeitet.

Anhang

Die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden orientiert sich in ihrer Arbeit an folgenden Leitsätzen, die in die oben stehende Konzeption eingeflossen sind und so auch für die Realschule in Pforzheim Anwendung finden werden.

Leitsätze der Schulstiftung

1. Bildung in evangelischer Perspektive

- 1.1 Unsere Schule fördert Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu eigenständig und verantwortlich handelnden Persönlichkeiten durch vielfältige Angebote intellektuellen, emotionalen, sozialen, kreativen und religiösen Lernens.
- 1.2 Unsere Schule strebt danach, Schülerinnen und Schüler zu einer Lebensführung zu befähigen, die geprägt ist von Freiheit und Verantwortung, christlicher Nächstenliebe, Demokratiebewusstsein, Eigeninitiative und Respekt vor dem Anderen.
- 1.3 Unsere Schule ermutigt Schülerinnen und Schüler zu einer an christlichen Werten orientierten aktiven Teilnahme an der Gesellschaft.
- 1.4 Unsere Schule eröffnet Räume für christliche Glaubenserfahrung und Glaubenspraxis, insbesondere für das sozial-diakonische Handeln.
- 1.5 Unsere Schule ist offen für Menschen aus verschiedenen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Sie pflegt die Zusammenarbeit in der Ökumene und den interreligiösen Dialog.

2. Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt

- 2.1 Unsere Schule richtet sich aus an der Würde jedes Menschen als einzigartigem Geschöpf Gottes.
- 2.2 Unsere Schule fördert die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Begabungen und befähigt sie, ihren Platz in der schulischen Gemeinschaft und in der Gesellschaft einzunehmen. Dem dient auch der Grundgedanke der Inklusion an unserer Schule.

3. Schule als Teil der Lebenswelt

- 3.1 Aus christlichem Selbstverständnis heraus ist unsere Schule weltoffen und kritisch. Sie wirkt mit an der Gestaltung der Gesellschaft.
- 3.2 Unsere Schule setzt sich ein für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

4. Bewährung in Veränderung

- 4.1 Unsere Schule stellt sich der Herausforderung einer sich ständig verändernden Gesellschaft.
- 4.2 Christliches Selbstverständnis und pädagogisches Handeln müssen sich in einem kontinuierlichen Erneuerungsprozess bewähren.

5. Zusammenarbeit und Organisation

- 5.1 Die an unserer Schule tätigen Personen tragen den christlichen Bildungsauftrag mit.
- 5.2 Entsprechend ihres fachlichen Auftrags nehmen diese Angebote zur Förderung sowie zur Fort- und Weiterbildung wahr.
- 5.3 Anerkennung der jeweiligen Kompetenz und gegenseitiger Respekt bilden die Grundlagen der Zusammenarbeit.
- 5.4 Die Schule fördert die Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Mitarbeitenden. Sie schafft Strukturen der Kooperation.